

Im vergangenen Jahr hat sich eine gemischte Kommission aus Liturgikern und Katecheten des deutschen Sprachraumes gebildet, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Feier der Eucharistie für Kinder zu gestalten. Es wurden auf mehreren Tagungen folgende Richtlinien erarbeitet, die wir Ihnen zur Information und Überlegung zur Kenntnis bringen wollen.

Diese Richtlinien wollen den für Erwachsene gedachten Ordo Missae den Erfordernissen eines kindgemäßen Wortgottesdienstes innerhalb der Meßfeier anpassen. Auf diese Weise soll der Meßritus vereinfacht und für Kinder durchsichtiger gestaltet werden. Auch sollte hier Raum geschaffen werden für kindliche Aktivität.

1. Eröffnungsritus

Der neue Ordo Missae sieht eine Vielfalt von Möglichkeiten vor, den Wortgottesdienst zu eröffnen: Eingangsgesang, Begrüßung, Bußakt, Kyrie, Gloria und Tagesgebet. Die angestrebte Durchsichtigkeit würde jedoch darunter leiden, wenn man stets alle hier aufgeführten Formen der Eröffnung verwendet. Daher kann man sich in einem Kindergottesdienst je nach Alter und Situation auf ein Element beschränken, so daß die Kinder im Lauf der Zeit mit allen Formen vertraut gemacht werden. Von dieser Regelung soll das Tagesgebet ausgenommen sein, weil es ein wesentliches, nicht austauschbares Element im Wortgottesdienst ist.

Folgende Funktionen fallen dem Eröffnungsritus im Kindergottesdienst zu:

- a) Begrüßung der Kinder durch den Vorsteher und der Kinder untereinander.
- b) Sammlung der Kinder, die von draußen kommen und noch ganz erfüllt sind vom Lärm und von der Unruhe der Straße.
- c) Sammlung einer Gemeinschaft, die sich aus Kindern zusammensetzt, die sich vorher noch kaum oder gar nicht kennen.
- d) Einstimmen auf den Gottesdienst und Einführung in die Thematik, dabei können bestimmte Einzelakte der Liturgie betont werden, wie das Hören, Beten oder Singen ...
- e) Buße, Bitte um Vergebung gegenüber Gott und den Mitmenschen.

Daraus ergeben sich eine Fülle von Gestaltungsmöglichkeiten, von denen man abwechselnd Gebrauch machen kann je nach Situation der Kindergruppen und entsprechend dem Festcharakter des Tages:

- a) Einführendes Gespräch im Vorraum der Kirche (bzw. Gemeindesaal) oder in einer nahegelegenen Kapelle.
- b) Einzugsprozession, z. B. mit dem Evangelienbuch oder mit brennenden Kerzen.
- c) kurzes Spiel (bei kleinen Gruppen).
- d) Kurzberichte der Kinder von einem Erlebnis.
- e) Einsammeln der Opfergaben der Kinder.
- f) Ein Lied oder ein instrumentales Spiel mit Orffschen Instrumenten.
- g) Ein Einführungsdialog mit verschiedenen Sprechern (bei älteren Kindern).
- h) Bereiten des Altares.
- i) Einüben der Rufe und Gesänge.
- j) Anhören des Orgespieles oder einer Schallplatte.
- k) Eine kurze Bildmeditation.
- l) Kurze Lesung oder Erzählung einer Kurzgeschichte.

m) Ein kurzer Bußritus mit einer Anleitung zur Gewissenserforschung.

n) Wenn das Gloria gebetet wird, kann der Priester oder der Vorbeter einige Sätze in Anlehnung an das Gloria sprechen, dazwischen singen oder sprechen die Kinder einen Leitvers.

Die im Ordo Missae vorgesehenen Texte übersteigen das kindliche Fassungsvermögen und sollten daher durch kindgemäße Fassungen ersetzt werden. Ein Beispiel möge dies verdeutlichen:

Priester: Lasset uns beten zu Gott, unserem Vater. — Stille. — Vater, alles hast Du gemacht. Du bist der Schöpfer des Himmels und der Erde. Was Du machst, ist gut. Wir danken Dir dafür. Uns Menschen hast Du Deine Schöpfung anvertraut. Laß uns davon guten Gebrauch machen. So bitten wir Dich durch Christus unseren Herrn.

Alle: Amen.

2. Wortgottesdienst

In einer Meßfeier für Kinder kann die Verkündigung des Wortes folgende Funktionen erfüllen:

- a) Heilszusage des Gotteswortes.
- b) Erhellung der Daseinssituation der Kinder.
- c) Deutung des Lebens Jesu.
- d) Einführung in das Festgeheimnis.
- e) Deutung eines Heiligenlebens.
- f) Hinführung zur Eucharistiefeier.

Bei der *Gestaltung* des Wortgottesdienstes bieten sich entsprechende *Formen* an, zwischen denen eine Auswahlmöglichkeit besteht. Hier ist besonders das Alter und die geistige Aufnahmefähigkeit der Kinder zu berücksichtigen. Es ist ein großer Unterschied, ob die Kindergottesdienstgemeinde sich aus normal begabten und geistig aufgeschlossenen Kindern zusammensetzt oder ob der Gottesdienst sich vornehmlich an geistig behinderte Kinder wendet.

Dementsprechend muß zwischen den sich anbietenden Möglichkeiten eine Wahl getroffen werden:

a) Eine Lesung anstelle der zwei bis drei Lesungen, die der neue Ordo Missae vorsieht. Die Beschränkung auf eine Lesung empfiehlt sich im Kindergottesdienst mit jüngeren Jahrgängen. Wenn ältere Kinder angesprochen werden sollen, kann man auch eine 2. Lesung verwenden. Dabei sollte man dann auch stärker als bisher auf das Alte Testament zurückgreifen. Die 2. Lesung braucht nicht immer unbedingt biblischen Charakter zu haben. An ihre Stelle kann ein Gedicht, eine Heiligenlegende, eine Bildmeditation oder sogar ein Spiel treten.

Solange keine eigene Perikopenordnung für den Kindergottesdienst vorliegt, was jedoch dringend erforderlich wäre, wird die vorgeschriebene Lesung den bischöflich approbierten Perikopenordnungen entnommen (s. besonders: Schriftlesungen für die werktägliche Meßfeier mit Kindern und Jugendlichen, in: Perikopenordnung für die Meßfeier an Wochentagen, Trier, 1966, S. 63—69). Die Auswahl könnte sich auch an dem 1967 von den deutschen Bischöfen herausgegebenen Rahmenplan für die Glaubensunterweisung orientieren.

b) Erzählen statt Vorlesen. Diese Form legt sich im Gottesdienst mit jüngeren Kindern nahe. In diesem Fall könnte die Erzählung auch die Homilie ersetzen.

c) Vorlesen mit verteilten Rollen (s. Leseszenen).

d) Bildmeditation, sie ist besonders für die Kinder gedacht, denen die gewohnte Weise der Wortverkündigung besondere Schwierigkeiten bereitet.

Als Vorlage für die Schriftverkündigung kann man die Schulbibeln, Glaubensbücher und andere textgetreue, aber kindgemäße Übersetzungen verwenden, vorausgesetzt, daß diese nicht der Gefahr des Psychologisierens, Moralisierens und Ausmalens erliegen.

Die Verkündigung und Auslegung des Gotteswortes braucht nicht ausschließlich in den Händen der Geistlichen zu liegen. Eltern, Katecheten, Kindergärtnerinnen und andere Erzieher können damit vom Pfarrer beauftragt werden. Diese Personen haben einen unmittelbaren Kontakt zum Kind und sind daher besser vertraut mit der Sprache und Eigenart des Kindes. Auf diese Weise wird auch das Glaubenszeugnis der Laien für die Kinder anschaulich erfahrbar.

3. Die Antwort

Die Antwort der Kinder kann in verschiedener Weise erfolgen. Der Ordo Missae sieht lediglich zwei Weisen vor: das Glaubensbekenntnis und das allgemeine Gebet (Fürbitten). Andere Weisen überschreiten bereits den Rahmen des Wortgottesdienstes und haben ihren Platz in der Eucharistiefeier. (Gabenprozession mit gespendetem Geld oder Spielzeug und Empfang des Mahles.) Auch hier muß eine Auswahl vorgenommen werden:

a) Das an Sonn- und Feiertagen vorgesehene Glaubensbekenntnis kann entweder entfallen oder durch kindgemäße Formen des Bekenntnisses ersetzt werden.

b) Bei der Formulierung der Fürbitten soll der kindlichen Spontaneität Raum gewährt werden. Diese kann sich inhaltlich an die Predigt anlehnen, sie kann aber auch erwachsen aus dem Leben der Kinder und der aktuellen Situation (z. B. Unwetterkatastrophen, Verkehrsunfälle, Kriegsgefahr usw.). Im anderen Fall können die Kinder die Fürbitten vorher schriftlich formulieren und im Gottesdienst vortragen.

c) Spielen einer biblischen Szene oder eines Ereignisses aus dem Leben eines Heiligen (z. B. Martin teilt seinen Rock mit einem Armen).

d) Gesang.

e) Musizieren mit Orffschen Instrumenten.

f) Gesten: Die Kinder reichen sich z. B. die Hände; andere Gesten drücken eine Bestätigung oder Bereitschaft aus.

g) Bildmeditation.

h) Prozession mit dem Evangelienbuch oder mit der Osterkerze.

i) Vorsätze formulieren.

j) Sammlungen und Hilfsaktionen anregen, die über den Rahmen des Gottesdienstes hinausführen und den Bezug zum Alltag herstellen.

Bei einer großen undifferenzierten Kindergottesdienstgemeinde könnte man, wenn die entsprechenden Möglichkeiten vorhanden sind, die Kinder in Gruppen nach Alter, Interessen und geistig-geistlicher Reife aufteilen. Dazu bedarf es mehrerer geeigneter Räume und eines Mitarbeiterstabes, der für diese Aufgabe vorbereitet und ständig geschult werden muß. Hier bietet sich ein reiches Aufgaben- und Betätigungsfeld für pädagogisch begabte und liturgisch interessierte Laien an.

Gelegentlich kann man auch den Wortgottesdienst in einem der Kirche nahegelegenen Raum (Gemeindesaal oder Gruppenraum) feiern und anschließend mit den Kindern zur Eucharistiefeier in die Kirche einziehen.